

Jüdisches Wochenblatt

Ein Centralorgan für die Juden in Rheinland und Westfalen

Nr. 7. 9. Jahrgang

Köln, 7. Februar 1931 — כ' שבט ה'תרצ"א

Einzelnummer 20 Pfg.

Erscheint 2 mal
in der Woche!

Terror an der Wiener Universität

Wien, 5. Februar.

Am Montag, den 2. Februar, mittags, war die Wiener Universität abermals der Schauplatz wüster antisemitischer Ausschreitungen der Hakenkreuzstudenten, die durch ein provozierendes Verhalten des wegen seiner antisemitischen Gesinnung bekannten Rektors der Universität, Professor Ueberberger, gegenüber dem fortschrittlichen Teil der Studentenschaft hervorgerufen worden waren. Demokratische und sozialdemokratische Studenten forderten in einem Aufruf zur Wahlenthaltung bei den am Donnerstag stattfindenden Wahlen zur Studentenkammer auf. Der Rektor hat die Anbringung der Plakate im Universitätsgebäude verboten und in einem „Aufruf an die Deutsche Studentenschaft“ erklärt, der Inhalt dieser Plakate sei für die akademischen Behörden beleidigend und provoziere die große Mehrheit der Studenten. Die fortschrittliche Studentenschaft ließ nun die Plakate an den Kandelabern vor dem Universitätsgebäude anbringen. Die Kundgebung des Rektors ermutigte die reaktionäre und nationalsozialistische Studentenschaft zu Skandalen. Sozialdemokratische und jüdische Studenten wurden vor dem Universitätsgebäude von Hakenkreuzlern überfallen. Es kam zu großen Schlägereien. Polizei schritt ein und trennte die Kämpfenden. Hiernach zogen Studenten mit dem Hakenkreuz auf dem Arm in die einzelnen Hörsäle. Sie rissen während der Vorlesungen die Türen auf und brüllten in die Säle hinein: „Juden raus! Juden verreckt!“ Im Chemischen Institut, in der Universitätsbibliothek und in der Sternwarte wurden jüdische Studenten aus den Sälen hinausgeworfen, die gesamte Einrichtung der Säle wurde demoliert. Auch in der Universitätsbibliothek veranstalteten Hakenkreuzler einen Skandal, so daß die Bibliothek geschlossen werden mußte. Im Verlauf des Nachmittags griffen die Unruhen auf die Technische Hochschule über.

Weniger jüdische Studierende

Der Anteil der deutschen Juden an der Studentenschaft in der Zeit von 1911 bis heute weist merkwürdige Veränderungen auf. Die jüdische Bevölkerung in Preußen

stellte 5,5 v. H. der gesamten reichsdeutschen Studentenschaft an den preußischen Universitäten; so überaus groß war das Streben nach Berufen mit akademischer Vorbildung unter ihren Söhnen, denen doch bekanntlich der Zugang zu zahlreichen Beamtenlaufbahnen verschlossen war. Dieses Streben ist heute gewiß nicht geringer geworden, aber die Zahl der jüdischen Studenten hat sich vor allem durch die Verarmung des jüdischen Mittelstandes so wenig vergrößert, daß sie jetzt nur noch etwa 5,4 v. H. an den preußischen und nur noch 3 v. H. an sämtlichen Universitäten des Reiches ausmachen.

Im Jahre 1911 stellten die jüdischen weiblichen Studierenden etwa 10 v. H. aller reichsdeutschen Studentinnen in Preußen. Es ist nur natürlich, daß die ungleich stärkere Zunahme der christlichen Studentinnen seitdem sich u. a. auch in dem relativen Sinken der jüdischen Beteiligungsziffer auswirkte; der Anteil der reichsdeutschen jüdischen Studentinnen an den preußischen Universitäten beträgt heute noch etwa 6,2 v. H., an sämtlichen deutschen Universitäten nur noch 6,1 v. H. Somit ist festzustellen, daß die männlichen sowohl wie die weiblichen jüdischen Studierenden in Preußen und im ganzen Deutschen Reich im Vergleich mit den beiden großen christlichen Konfessionen seit 1911 dauernd und stark zurückgehen.

Diese rückläufige Bewegung innerhalb der gesamten jüdischen Studentenschaft kommt besonders deutlich in den einzelnen Studienfächern zum Ausdruck. Jurisprudenz und Medizin galten früher und gelten auch heute noch vielfach als bevorzugte Domänen jüdischer Studierender. Mit wie wenig Recht, zeigt nachstehende Uebersicht: 1911 studierten an den Universitäten Preußens Jurisprudenz 10,5 v. H. Juden, Medizin 12,8 v. H., Philosophische Wissenschaften 5,5 v. H. Juden. 1930 studierten in Preußen Jurisprudenz 5,6 v. H., Medizin 6,9 v. H., Philosophische Wissenschaften 3,1 v. H. Juden. 1930 studierten an den Universitäten des ganzen Reichs Jurisprudenz 5,1 v. H., Medizin 5,9 v. H., Philosophische Wissenschaften 2,4 v. H. Juden. Im gesamten Reich sind demnach die Anteilzahlen der deutschen jüdischen Studierenden an den Universitäten in den letzten 20 Jahren noch stärker zurückgegangen als in Preußen.

Wesentlich niedriger noch ist die Zahl des jüdischen Nachwuchses auf den übrigen wissenschaftlichen Hochschulen Deutschlands. Auf den landwirtschaftlichen und forstlichen Hochschulen, den Bergakademien und pädagogischen Akademien sind Juden so gut wie gar nicht vertreten, an den technischen Hochschulen in Preußen beträgt ihr Anteil 2,5 v. H., im Reich nur 1,72 v. H., an den Handelshochschulen 2,8 v. H. bzw. 2 v. H.

Die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände

Berlin, 5. Februar.

Amlich. Nach einer etwa halbjährigen Pause trat die Arbeitsgemeinschaft der jüdischen Landesverbände des Deutschen Reiches am 1. Februar 1931 in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident des Preussischen Landesverbandes, Kammergerichtsrat Leo Wolff. Die Verhandlungen hatten zum Teil vertraulichen Charakter und betrafen, entsprechend dem Geschäftskreis der Arbeitsgemeinschaft, solche Angelegenheiten, die für alle deutschen Juden von Bedeutung sind.

Wie der Vorsitzende einleitend mit dem Ausdruck des Bedauerns feststellte, konnte eine Aussprache über die Schaffung eines Reichsverbandes nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil mit Rücksicht auf die im Preussischen Landesverband inzwischen erfolgten Neuwahlen es in der verflochtenen Zeit nicht möglich war, die von diesem Verbande zu leistenden Vorarbeiten genügend zu fördern.

Eine eingehende Besprechung, an der sich die Vertreter aller Landesverbände beteiligten, wurde dem gegenwärtigen Stande der Schlichtungsfrage gewidmet. Mit den von dem Rat des Preussischen Landesverbandes am 11. Januar 1931 gefaßten Beschlüssen erklärte sich die Reichsarbeitsgemeinschaft einverstanden. In dem zusammen mit dem Büro für Schlichtungsangelegenheiten und dem Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zu bildenden Komitee wird sich der Preussische Landesverband, zugleich als Geschäftsführer der Reichsarbeitsgemeinschaft, an den Beratungen und Entschlüssen über die zu treffenden Maßnahmen beteiligen.

Der Preussische Landesverband hat beschlossen, die von mehreren Stellen eingeleiteten Schritte, um den durch die geplante Reform des Kalenders für die Erhaltung des Sabbaths drohenden Gefahren zu begegnen, zu unter-

stützen. Dieser Beschluß wurde gutgeheißen und zugleich ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der sich mit den einschlägigen Fragen beschäftigen soll.

Sehr eingehend wurde die Ausgestaltung und Neuordnung des Religionsunterrichtswesens und die Schaffung von geeigneten Lehrbüchern behandelt. Es wurde allseitig anerkannt, daß auf diesem Gebiet grundlegende Änderungen nötig sind. Der früher von der Arbeitsgemeinschaft eingesetzte Ausschuß wurde beauftragt, seine Arbeit unter Zuziehung von Fachgelehrten fortzusetzen, und vor allem auch die allgemeinen Bedingungen und Richtlinien für die Ausarbeitung der Lehrbücher festzulegen.

Anschließend an frühere Beratungen wurden die bisherigen Ergebnisse der von dem Preussischen Landesverband zur Linderung der jüdischen Wirtschaftsnot getroffenen Maßnahmen besprochen.

Die Erhaltung des in Marburg bestehenden Heilerziehungsheims, welche aus Mangel an Mitteln gefährdet ist, soll dadurch gewährleistet werden, daß die in der Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten Landesverbände sich gemäß den vor einiger Zeit an Ort und Stelle getroffenen Vereinbarungen mit angemessenen Beiträgen beteiligen.

Abgesehen von der Behandlung einiger besonderer Angelegenheiten, wurde endlich noch über die schwierigen Verhältnisse des jüdischen Lebens in Preußen, insbesondere in den Grenzgebieten, gesprochen. Die jüdische Landesverbände wurde mit den Vorarbeiten für die Errichtung eines Hilfsfonds für notleidende Landesverbände beauftragt und ersucht, die erforderlichen Schritte sofort einzuleiten.

Die Versammlung, welcher ein außerordentlich reiches Material zur Beschlussfassung unterbreitet war, wurde nach zehnstündiger Dauer erst in den Abendstunden geschlossen.

Zweimal wöchentlich!

Ab 1. Februar erscheint das Kölner Jüdische Wochenblatt zweimal wöchentlich und zwar jeweils am Mittwoch und Samstag. Der Entschluß ist dem Verlage nicht leicht gefallen; in einer Krisenzeit wie der jetzigen bedarf es, das wissen wir, der Anspannung aller Kräfte. Wir wissen aber auch, daß noch nie zuvor die jüdische Gemeinschaft in Deutschland unter einem solchen äußerem Drucke stand wie jetzt, und daß es gilt, sowohl den Abwehr- als auch den Aufbauwille von jüdischer Seite auf das stärkste zu dokumentieren. Eine Wochenausgabe kann diesen Ansprüchen nicht mehr genügen. Darum entschlossen wir uns zu einer zweimaligen Ausgabe. Wir hoffen, daß wir auf die Treue und den Zusammenhalt unserer Leser rechnen dürfen. Die Richtung unseres Blattes bleibt unverändert, wir werden mehr und mehr die jüdischen Zentren in Deutschland und in der Welt bringen; daneben auch, wie bisher, unser Augenmerk auf ein gepflegtes Feuilleton richten.

Der monatliche Bezugspreis, bei freier Zustellung, beträgt 1,25 M. Der Betrag wird auf Wunsch monatlich durch unsere Boten, also nicht mehr durch Nachnahme für ein Quartal eingezogen. (Das Letztere kann nur auf besonderen Wunsch erfolgen.) Beidenjenigen Abonnenten, die bereits für Februar und März bezahlt haben, werden wir uns erlauben, den differenzierenden Betrag (pro Monat 0,40 M.) durch besondere Quittung zu erheben. Außerhalb Kölns und seiner Vororte erfolgt die Zusendung und der Einzug des Bezugspreises durch die Post.

Verlag und Redaktion.

Die Pflicht, zu helfen

In dieser schweren Zeit, in der der jüdischen Gemeinschaft in höherem Grade als sonst Aufgaben verschiedenster Art als dringlich und unaufschiebbar erscheinen sollten, ist es die Pflicht jedes Juden mit Verantwortungsgefühl, an die Front des jüdischen Lebens zu gehen, um angesichts der dringenden Nöte mitzuwirken. Aus diesem Grunde machen jetzt viele Menschen den Versuch, die Volksgenossen, die ein gütiges Schicksal vorläufig noch davon verschont hat, in eine ungewisse Zukunft zu blicken, an ihre Pflicht gegenüber der eigenen Gemeinschaft zu mahnen. Nun ist es bezeichnend, — nicht nur für den jüdischen Einzelmenschen, sondern auch für den Nichtjuden in vielleicht noch höherem Grade, — daß er jetzt im Kampfe des Alltags wenig Muße aufzubringen fähig ist, sich die Zusammenhänge klarzumachen, die ihn an seine Schicksalsgemeinschaft binden. Diese Erscheinung ist insbesondere in Deutschland zu beobachten. Als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, gab es in England eine Menge Personen, nicht nur führende Gestalten, sondern auch Männer „on the street“, die freiwillig einen großen Teil ihres Vermögens dem Schatzamt der englischen Regierung zur Verfügung stellten, weil diese Menschen dartun wollten, daß die große Sorge der Gemeinschaft auch ihre persönliche Sorge ist, und daß sie nicht nur den Teil leisten wollen, der auf sie kraft des Gesetzes und der behördlichen Verfügung entfällt, sondern darüber hinaus noch einen Beitrag, der ihrer höheren Einsicht in die Verbundenheit des Einzelnen mit der Gemeinschaft entspricht. Es ist frag-

**Unter Aufsicht der Ritualkommission
der Synagogengemeinde stehen:**

Wurstwarengeschäft Albert Abraham, Glockengasse 14, Brabanterstr. 10. Metzgerei Heinrich Schloß, Friedrichstraße 72. Metzgerei Bernhard Schön, Sternengasse 48. Metzgerei Jakob Fischer, Kämmergasse 15. Restauration Js. Juda Rheinlandloge, Cäcilienstraße 18—22. N. Förster, Blaubach 55. Butter und Käse, Anselm Feldmann, Alexianerstr. 41, Telefon Anno 2545. Kolonialwaren, Milch, Butter und Käse Elias Kohn, Bayardsgasse 22. S. Berger, Bayardsgasse 25. Wein und Spirituosen Dominitz, Kämmergasse 8. Bäckerei J. Ostrau, Alexianerstraße 15.

Wäscherei

„Ideal“

wäscht billig

25 Pfg.

**Das Pfund
weiße Wäsche**

**Glatte Wäsche gemangelt
Leibwäsche getrocknet**

Telefon 92376 - 216270

COLONIABAD

PANTALEONSWALL 42-44¹.

Fernsprecher 21 89 92

Medizin. Kur- und Badeanstalt für Damen. Schwedische und Dr. Kellogg'sche Massagen, auch außer dem Hause — Schönheitspflege — Moderne Bestrahlungstherapie — Fußguss, Hochfrequenz, Polysonn, Sollux, Höhen-sonne- Bestrahlungen. — Elektr. Vierzellen-, Hydro galvanische-, faradische-, Voll-, Teillicht- u. Wannen-Bäder Samstags geschlossen. Sonntags vorm. geöffnet

H. TORBECK

BREITESTR. 147-151

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Teppiche

Möbelstoffe

Gardinen

Bettwaren

Ganze Innenausstattungen

Rufen Sie! 57656

die bekannte Kleiderpflege

Bügel-Fix

Inhaber Josef Herz
nur Brüsselerplatz 2, holt Ihre Garderobe ab.
Aufbügeln — Ausbessern — Kunststopfen
Preise für

Chem. Reinigung

Mantel 5.50 Anzug 6.50 Kleid ab 5.— RM.
Abholen und zustellen kostenlos.

KOHLN
KOKS
BRIKETTS



**GERHARD
MOSEBACH**
G. M. B. H., KÖLN
GEGRÜNDET 1886
BÜRO: VOLKS-
GARTENSTRASSE 2
LAGER:
KÖLN-MELATEN
(ANSCHLUSGLEIS)
FERNRUF-
SAMMEL-NUMMER
HANSA 93741

Einzelne Auskünfte

ohne Entnahme von
Anfrageheften

Auskunftei Bürgel

Köln, Neumarkt 37

Fernsprecher: Anno 21 19 41

**Ziehung garantiert
11.—18. Februar!
Volkswohl-
Lotterie**

für soziale und
kulturelle Zwecke.
51178 Gewinne u. 2 Prämien
im Gesamtw. von Mark

**465000
150000
100000
75000
50000
40000
20000**

usw. usw.
Alle Gewinne bar
abzüglich 10 %.
Einzel-Los 1 M.
Doppel-Los 2 M.
(für ausw. Portion.
Liste 35 Pfg. mehr).

Glücksbrief:
5 Einzel-Lose 5 M.
5 Doppel-Lose 10 M.

Amtenbrink

Schildergasse 30

Postfach Köln 80470.

Filialen nur:

Eigelstein 62

gegenüber Tietz.

Severinstr. 134

zw. Rosenstraße und im Das

Ehrenfeld

Venloer Straße 263

Ecke Theäerstraße

Kalk

Kalker Hauptstr. 130

Mülheim

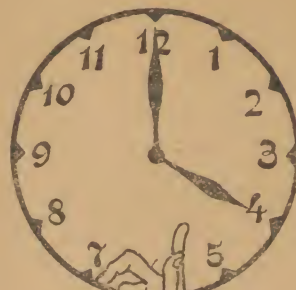
Buchheimer Str. 21.

Berücksichtigt

bei Einkäufen

unsere

Inserten!



**Von
Stunde zu Stunde
wächst der Strom
der Kauflüstigen**

Ein stürmischer Betrieb in allen
Abteilungen des großen Tietz-
Hauses. — Schnell hat es sich
herumgesprochen, wie volks-
tümlich und vor allen Dingen
wie zeitgemäß diese Serien-
Angebote sind.

Die Lücken, die der erste An-
sturm gerissen hat, sind aus
den großen Reserve-Lägern
wieder aufgefüllt. — Alles ist
wieder bereit und

morgen geht's weiter!

**Serien-Tage
TIETZ**



BREMER CHOCOLADE FABRIK HACHEZ & CO, BREMEN-N

**Reichshallen
Operetten-Theater**

Heute u. folgende Tage abends 8 Uhr. 100% Erfolg
Der Meisteroperette von Georg Jarno

Försterchristl

Gretl Finkler a. G. Kammer Sänger Stieber-Walter (Staatsoper
Berlin a. G.) Ferry von Gorup a. G. (von den Reinhard-Bühnen Berlin)

Jean-Trojanowsky-Ballet, Solotänzerin Tatjana Sawitzkaja, Mosk. Staatsth.

Neue Eintrittspreise

von 60 Pfg. — 5.00 MK. (Orchestersess.) Garderobe 30 Pfg.

FÜR VERSICHERUNGEN ALLER ART

NUR

VIKTORIA-VERSICHERUNG

Subdirektion J. Kaufmann

Köln, Hohenzollernring 13

Fernsprecher 516 00 (nach Geschäftsschluß 5 08 29)